

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Bestimmt täglich

„Der Anzeiger“ hat eine große Bedeutung für den Kreis Limburg. Er ist die einzige Zeitung, die in der Provinz Limburg erscheint. Er ist die einzige Zeitung, die in der Provinz Limburg erscheint.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner, Dr. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pf. Vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobrief. Einzelhefte 15 Pf. Die Druckkosten der Anzeigen sind in der Rubrik „Anzeigen“ zu bezahlen. Die Anzeigen sind in der Rubrik „Anzeigen“ zu bezahlen.

Nr. 68.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

Dienstag, den 21. März 1916.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kontrollversammlungen.

Die Jahresskontrollversammlungen 1916 im Kreise Limburg werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:

Limburg: Donnerstag, den 6. April 1916, vorm. 8 Uhr, in der Halle der Maschinenfabrik OHL für: die Stadtgemeinde Limburg.

Frühhofen: Donnerstag, den 6. April 1916, nachm. 3 1/2 Uhr, im Saale des Gastwirts Heep am Bahnhof für: Frühhofen, Lahr, Fuffingen, Dorchheim, Dorndorf, Ellar, Langendernbach.

Niederfelters: Freitag, den 7. April 1916, vorm. 9 Uhr, im Saale des Gastwirts Urban, für: Oberbrechen, Nauheim, Reesbach, Oberfelters, Werschau.

Niederfelters: Freitag, den 7. April 1916, vorm. 11 Uhr, im Saale des Gastwirts Urban, für: Niederfelters, Eisenbach, Dauborn-Euffingen.

Limburg: Samstag, den 8. April 1916, vorm. 8 Uhr, in der Halle der Maschinenfabrik OHL für: Dorn, Dietrichen, Elshofen, Lindenholzhausen, Linter, Mühlen, Mensfelden.

Limburg: Samstag, den 8. April 1916, vorm. 10 Uhr, in der Halle der Maschinenfabrik OHL für: Elz, Offheim, Staffell, Heringen, Niederbrechen.

Limburg: Montag, den 10. April 1916, vorm. 9 Uhr, im Saale des Nassauer Hofes für: Dombach, Erbach, Schwidershausen, Würges.

Limburg: Montag, den 10. April 1916, vorm. 11 Uhr, im Saale des Nassauer Hofes für: Camberg, Rirberg, Ohren.

Hadamar: Dienstag, den 11. April 1916, vorm. 10 1/2 Uhr, im Saale der Wirtschaft Duschweier für: Hadamar, Niederhadamar, Nieder- und Oberweyer.

Hadamar: Dienstag, den 11. April 1916, vorm. 11 1/2 Uhr, im Saale der Wirtschaft Duschweier für: Nieder- und Oberweyer, Steinbach, Aylbach, Faulbach, Malmeneich.

Frühhofen: Dienstag, den 11. April 1916, nachm. 3 1/2 Uhr, im Saale des Gastwirts Heep am Bahnhof für: Hauken, Heuchelheim, Hintermeilingen, Hangenmeilingen, Mühlenbach, Thalheim, Waldmannshausen, Wilsenroth.

Es haben sich zu stellen:

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.
2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots.
3. Alle Rekruten und ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschl. der Jahressklasse 1897, sowie alle bei der D.-M.-Musterung ausgehobenen, unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.
4. Alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit, oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefehen stehen, und daß Ausschreitungen und Vergehen ebenso bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen.

Von der Kontrollversammlung befreit sind die für die Rgl. Eisenbahn vom Waffendienst zurückgestellten Personen.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung, unentschuldigtes Fehlen, oder verspätetes Erscheinen, sowie das Erscheinen ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

Limburg, den 9. März 1916.

Rgl. Hauptinspekt.

v. Trott, Major i. D.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung mehrmals in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Da nach Ziffer 4 der Bekanntmachung auch die Umländer zur Kontrollversammlung zu erscheinen haben, ersuche ich die Herren Bürgermeister ein namentliches Verzeichnis der Umländer am Tage der Kontrollversammlung irgend einem Kontrollpflichtigen zwecks Abgabe an den Bezirksfeldwebel mitgeben zu wollen.

Limburg, den 20. März 1916.

Der Landrat.

J. B. Springorum.

Bekanntmachung

Um den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Versendung des Viehs auf der Bahn im Verbandsbezirk zu erleichtern, sind wir bereit,

den Mitgliedern auf Bestellung Verladeanzeigen in Form von Postkarten zugehen zu lassen. In allen den Fällen, in welchen das Mitglied bei der Verladung des Viehs nicht selbst zugegen sein und die Verladung durch Vorweisung der Ausweisarte nicht persönlich bewerkstelligen kann, kann der Ausweis der Güterabfertigungsstelle gegenüber dadurch erbracht werden, daß die mit der Verladung beauftragte Person der Güterabfertigungsstelle die genau und vollständig ausgefüllte Verladeanzeige übergibt. Die Güterabfertigungsstelle verleiht die Karte mit dem Vermerk: „Gelesen und zur Post gegeben“ und sendet die Karte an die Geschäftsstelle des Viehhandelsverbandes, Frankfurt a. M., neue Mainzerstr. 23. Die Güterabfertigungsstelle wird aber die Verladung nicht annehmen, ohne daß die richtig ausgefüllte Verladeanzeige ihr vorgelegt wird. Die Verladeanzeige ist mit Namen, Wohnort und Nummer der Ausweisarte des versendenden Mitgliedes zu versehen. Anträge auf Uebersendung der Verladeanzeigen wollen alsbald unter Angabe der gewünschten Stückzahl an die Geschäftsstelle des Verbandes gerichtet werden.

Frankfurt a. M., den 17. März 1916.
Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.
v. Bernus, Königlich Landrat.

Bekanntmachung

betreffend die Räude der Pferde.

Die Räude der Pferde ist neuerdings besonders in den östlichen Provinzen in größerer Verbreitung aufgetreten. Die Seuche scheint hauptsächlich durch kriegsunbrauchbare Dienst- und Beutepferde aus dem Auslande eingeschleppt und nicht überall rechtzeitig erkannt und zur Anzeige gelangt zu sein. Wesen und Weiterverbreitung.

Die Räude der Pferde, Esel, Maultiere und Maultesel ist eine ansteckende, langsam verlaufende Hautkrankheit, die durch kleine, kaum sichtbare Tierchen (Sarcoptes oder dermatocoptes-Wilben) hervorgerufen wird. Die Uebertragung der Krankheit auf gesunde Tiere erfolgt entweder direkt durch frische Tiere oder indirekt durch mit kranken Tieren in Berührung gelangte Gegenstände (Fuhrgeschirre, Decken usw.). Auf diesen Zwischenträgern können die Wilben noch 8 Wochen lebensfähig bleiben. Die ersten Krankheitsercheinungen zeigen sich 2-4 Wochen nach der Ansteckung. Sie äußern sich durch starken Juckreiz, der die Tiere zum Benagen und Schaben der erkrankten Hautstellen veranlaßt und durch Auftreten von Knötchen oder Bläschen, sowie Ausfallen der Haare und Verdickung und Faltenbildung der Haut, die an ihrer Oberfläche nässende und blutende oder mit gründartigen Borsten besetzt sein kann. Beim Kratzen an den erkrankten Hautstellen befinden die Tiere ein gewisses Wohlbehagen. Die Dermatoptes-Räude der Einhufer kann am ganzen Körper auftreten. Sie beginnt in der Regel am Kopfe, am Halse an den Schultern, an der Brustwand oder in der Sattellage mit der Bildung kleiner, kahler Herde, die später zu größeren, kahlen mit Grind besetzten Stellen zusammenfließen.

Die Dermatoptes-Räude tritt dagegen an den mehr geschützten Hautstellen, wie an der Mähne, unter dem Schopfe, am Schweife, im Kehlgang und an der Innenseite der Schenkel auf und ruft dieselben Krankheitsercheinungen hervor.

Die Dermatoptes-Räude ist auf den Menschen übertragbar.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 20. März. (W. I. B. Amtlich.) Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegeraktivität sehr lebhaft.

Im Maasgebiet um und der Woivre-Ebene hielten sich auch gestern die Artilleriekämpfe auf besonderer Heftigkeit. Um unser weiteres Vorgehen gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend der Feste Douaumont und des Fortes Vaux zu verhindern, legten die Franzosen mit Teilen einer neu herangeführten Division gegen das Dorf einen vergeblichen Gegenangriff an; unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Lieutenant Freiherr von Althaus über der feindlichen Linie westlich von Lihons sein viertes, Lieutenant Bötte über dem Fortges-Walde, am linken Maasufer, sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge, eines davon im Luftkampf bei Ensis (westlich des Fortges-Waldes), die beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eines der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere, mehrfach sich überschlagend, in der Gegend von Van-de-Sapt, dicht hinter der feindlichen Linie ab.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 20. März. (W. I. B. Amtlich.) Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für

und ruft einen jenen Ausschlag an den Händen und Armen sowie an anderen Körperstellen hervor.
Limburg, den 16. März 1916.

Der Landrat.

P. 522 II.

J. B. Niederschulte.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Gemäß Verfügung der Königlichen Regierung ersuche ich, die Hebestellen anzuweisen, die Schlussablieferung des Wehrbeitrags für 1915 an die königliche Kreiskasse bis spätestens 29. dieses Monats zu bewirken.

Limburg, den 18. März 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Die in der Gemeinde Waldhausen wiederholt ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Der Oberlahnkreis ist nunmehr wieder von der Seuche frei.

Weilburg, den 15. März 1916.

J. Nr. I. 1714.

Der Königl. Landrat.

Uebersicht

über die Ergebnisse der Hauskollekte für die Zwecke der Waisenspflege für 1915.

Limburg	2022,82	Winter	44,05
Hadamar	101,40	Malmeneich	15,95
Camberg	—	Mensfelden	70,50
Aylbach	37,80	Mühlbach	17,05
Dauborn	79,50	Mühlen	41,20
Dorn	122,30	Nauheim	40,55
Dietrichen	97,12	Reesbach	25,60
Dombach	18,37	Niederbrechen	117,60
Dorchheim	25,30	Niederhadamar	64,86
Dorndorf	30,40	Niederfelters	72,40
Eisenbach	51,90	Niederweyer	7,25
Ellar	26,85	Niederzeugheim	63,90
Elz	183,30	Oberbrechen	84,52
Erbach	75,25	Oberfelters	24,27
Elshofen	125,70	Oberweyer	30,65
Faulbach	11,00	Oberzeugheim	34,50
Frühhofen	66,53	Offheim	42,84
Fuffingen	16,98	Ohren	29,45
Hangenmeilingen	15,90	Schwidershausen	26,60
Hauken	25,65	Staffell	62,91
Heringen	52,30	Steinbach	32,40
Heuchelheim	13,32	Thalheim	43,48
Hintermeilingen	28,25	Waldmannshausen	4,60
Kirberg	87,60	Werschau	27,50
Lahr	31,30	Wilsenroth	28,31
Langendernbach	55,89	Würges	47,76
Lindenholzhausen	93,45		
Summe I.	3496,18	Summe II.	1100,10

Summe I. u. II. 4596,28

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 10. März 1916.

Der Landrat.

uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 20. März. (W. I. B. Amtlich.) Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge belegte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschädigung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der „Tote Mann“ voll in deutschem Besitz.

Berlin, 20. März. (Z. I.) Der Kriegsberichterstatter Scheuermann berichtet der „Deutschen Tageszeitung“ unter dem 19. März: Nicht nur die gegen Bethincourt und das Fortgestal abfallende Höhe 265, an welcher unmittelbar auf der französischen Generalstabskarte die Namensbezeichnung „Mort Homme“ steht, ist in unserer Hand, sondern daran sich westlich anschließend die ganze in die Namensbezeichnung „Mort Homme“-Stellung einbezogene sehr starke französische Position, also auch die vielbesprochene Höhe 295 westlich von Cumieres. Die Front der Franzosen war hier gegen Norden

gerichtet. Alle Verteidigungswerke dieser Front sind fest in unserm Besitz. Es gibt keinen Stein des Anlaufes, der die Franzosen berechnen könnte, zu behaupten, daß sie die Höhe besitzen oder beherrschen. Bis an das Wegkreuz genau südlich des Gipfelpunktes 295 sind unsere Posten vorgeschoben.

Der „Pour le mérite“ für die Eroberer von Douaumont.

Hannover, 19. März. (H. Z. B.) Der Kaiser hat dem Hauptmann Haupt und dem Oberleutnant Brandis vom Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz zu Mecklenburg-Schwerin (4. brand. Nr. 24), welche mit ihren Kompagnien als erste in das Fort Douaumont vor Verdun eingedrungen sind, den Orden Pour le mérite verliehen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 20. März. (H. Z. B. Amtlich.) Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postaw und zwischen Narocz und Wiszniew-Sec an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos. In der Gegend von Widsa trafen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach dem am gestrigen Morgen unternommenen Angriff noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten. Ein Offizier, 280 Mann von sieben verschiedenen Regimenten wurden dabei gefangen genommen.

Oberste Herresleitung.

Wien, 20. März. (H. Z. B.) Amtlich wird verlautbart, 20. März 1916:

Gestern abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zu Trümmern zerfallene Brückenschanze von Uciezko geräumt. Obgleich es den Russen schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Brücke zu sprengen, harrte — von achtfacher Übermacht angegriffen — die Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch durch sieben Stunden im heftigsten Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nachmittags entschloß sich der Kommandant, Oberst Pland, die ganz zerstörten Brückenschanzen zu räumen. Kleine Abteilungen Unverwundeter gewannen auf Booten das Südufer des Dniestr. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Aus-schiffung aufgegeben werden und es blieb der aus Kaiser-drägern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollten, nur ein Weg. Sie mußte sich von dem Nordufer des Dniestr durch den vom Feinde hart besetzten Ort Uciezko zu unseren auf den Höhen nördlich von Zalezynski eingenisteten Truppen durch-schlagen. Der Marsch mitten durch die feindlichen Stellungen gelang. Unter dem Schutze der Nacht führte Oberst Pland seine heldenhaften Truppen zu unseren Vorposten nordwestlich von Zalezynski, wo sie heute früh eintrafen.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Uciezko werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 20. März. (H. Z. B.) Amtlich wird verlautbart, 20. März 1916:

Am Görzer Brückenkopf wurden gestern vormittag die feindlichen Stellungen vor dem Südtail der Podgorahöhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter heftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Predma vertrieben.

Die Kämpfe am Trimeiner Brückenkopf dauern fort. Die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

32)

(Nachdruck verboten.)

Ordonnanzen in Autos und auf Fahrrädern rasten hin und her, von den Gefandtschaftsgebäuden ins Schloß und wieder zurück. Es herrschte eine Aufregung und Spannung, die selbst dem unermüdlichsten Berliner das Blut heiß in den Kopf trieb, daß es in den Fingern zuckte wie glühender Stahl, daß das Herz in der deutschen Brust, das deutsche, starke Herz wie wild hämmerte, bis das Erlösungswort kam, das Deutschlands Söhne zusammenrief unter die Fahnen, ihnen das Schwert in die Hand preßte.

Phil von Gordis mußte sich förmlich wie eine Schlange zwischen der begehrtesten Menge hindurchzwängen. Ja, wie seine Augen leuchteten vor Kampfeslust, wie die Wangen glühten. Seine hohe, schlankte Gestalt überragte fast die ganze, tausendköpfige Menge, geschickt schlüpfte er zwischen die und dann, alt und jung hindurch, bis auf einmal — „Bums!“ — Himmel, da war er in polkter Forsche an einen dicken, kleinen Kollegen gerannt. Die Berührung war nicht gerade zärtlich, aber der Dide lachte laut und Phil lachte mit.

„Ist schon mobil?“ Atemlos stürzte Phil es hervor. „Ne, mein Lieber, so eilig hat mer's net. Aber lang kann's net mehr dauern; übrigen, Gordis, mir geht's wie dir, ich verstehe vor Ungeduld!“ Lachend mit Händen und Füßen seinen Weg bahndend, tief es der dide Marsfänger seinem Kollegen zu.

„Na, besten tu ich gerade noch nicht, aber in den Fußspitzen zuck mir's. Sei, Kamerad, wie wird die Schwefelbombe eingeräuchert, was?“

„Ja, ja, eingeräuchert werden sie, mit Pulverdampf! Ach, ach, mal weiter da vorn, nicht stehen bleiben! Sie Sie da vorn, los, los, das gibt ja Verkefthörung!“

„Bumm!“ — Himmel, da war er in polkter Forsche an einen dicken, kleinen Kollegen gerannt. Die Berührung war nicht gerade zärtlich, aber der Dide lachte laut und Phil lachte mit.

„Ist schon mobil?“ Atemlos stürzte Phil es hervor. „Ne, mein Lieber, so eilig hat mer's net. Aber lang kann's net mehr dauern; übrigen, Gordis, mir geht's wie dir, ich verstehe vor Ungeduld!“ Lachend mit Händen und Füßen seinen Weg bahndend, tief es der dide Marsfänger seinem Kollegen zu.

„Na, besten tu ich gerade noch nicht, aber in den Fußspitzen zuck mir's. Sei, Kamerad, wie wird die Schwefelbombe eingeräuchert, was?“

„Ja, ja, eingeräuchert werden sie, mit Pulverdampf! Ach, ach, mal weiter da vorn, nicht stehen bleiben! Sie Sie da vorn, los, los, das gibt ja Verkefthörung!“

„Bumm!“ — Himmel, da war er in polkter Forsche an einen dicken, kleinen Kollegen gerannt. Die Berührung war nicht gerade zärtlich, aber der Dide lachte laut und Phil lachte mit.

Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Mzli Böh und Arn brachen zusammen. Auch am Rambon eroberten unsere Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei Maschinengewehre in ihre Hand.

Die lebhafteste Tätigkeit an der Kärntnerfront hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di Lana-Abchnitt und einige Punkte an der Südfront unter Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zumutungen in der italienischen Kammer.

Lugano, 19. März. (H. Z. B.) In der italienischen Kammer kam es gestern wieder zu unerhörten Skandalen, als der unabhängige Sozialist Enrico Ferri eine Tagesordnung begründete, die eine den nationalen und internationalen Bedürfnissen besser entsprechende Wirtschaftspolitik forderte. Der unabhängige Sozialist Gabriola kritisierte streng die Tätigkeit der Regierung, die ihre Vollmacht mißbraucht habe. Ihm folgte als Redner Cicotti, der erst jüngst zu den kriegsfeindlichen Reformsozialisten übergetreten und daher offizieller Sozialist als Renegat behandelt wird. Auch er wirft der Regierung schwere Irrtümer vor, aber das Parlament müsse dennoch Rücksicht haben. Turanti ruft dazwischen: 137 Minderungen in Mailand hat die Regierung angeordnet. Mazzoni schreit: Giolitti wolle man ermorden. Die Geschichte der Maitage werde noch geschrieben werden. Proscriptionslisten hat man verfaßt. Salandra springt wütend auf und ruft: Die Regierung hat die Gewalttaten, die man ihr vorwirft, niemals verübt. Der Tumult wird immer ärger. Allgemeines Geschrei, tätliche Angriffe gegen Cicotti, der das Gehalt eines Univeritätsprofessors einleitet, ohne Vorlesungen zu halten, und nicht einen Pfennig gespendet habe. Es kommt zu wilden Kämpfen. Der Präsident mahnt der Präsident zur Ruhe. Immer wieder tobt der Lärm, bis sich die Schreier heiser gekriert und Cicotti fortfahren kann: Ich weiß nicht, ob wir verlieren oder siegen werden, hoffe aber, daß der Erfolg den Waffen Italiens zuteil wird. Haben wir uns aber getäuscht, wird es unser Stolz bleiben, die Sache der Freiheit verteidigt zu haben.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 20. März. (H. Z. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Herresleitung.

Wien, 20. März. (H. Z. B.) Amtlich wird verlautbart, 20. März 1916:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 20. März. (H. Z. B.) Das Hauptquartier meldet: An der Trakfront warf am 18. März eines unserer Flugzeuge einige Bomben auf Rut el Amara, traf ein Geschütz und eine Abteilung des Feindes. Am 18. März nahmen wir im Verlaufe eines Gefechtes mit einer feindlichen Abteilung in der Umgebung des Sueskanals fünf indische Soldaten gefangen. Sonst ist nichts zu melden.

Die guten Engländer.

Auf einer im Londoner Mansion House abgehaltenen Sitzung unter dem Vorsitz des Lordmajors von London erklärte der australische Kommissar, England könne darauf vertrauen, daß die sich selbst verwaltenden Kolonien alle Kräfte anspannen würden, um das Mutterland zu unterstützen. Der Feind müsse geschlagen werden. Aber man habe nicht die Absicht, das deutsche Volk zu vernichten. „Auch das deutsche Volk liebt die Freiheit und verlangt nach Befreiung von der Tyrannei“, sagte er. „Die Verbündeten wollten ihm hier zu Hilfe kommen und einen Zustand auf Erden schaffen,

vor der kriegsbegeisterten Menge auf und ab, sich die Kehlen fast wund schreiend, denn vor dem Schloße mußte der Platz frei bleiben, sonst wären die patriotischen Berliner auch ins Schloß gestürzt.

Eine ungeheure Bewegung geht durch das Volk, starr hängen die Augen an dem Ballon des königlichen Schloßes, denn stolz und starr in seiner majestätischen Haltung, mit leuchtenden, blühenden Augen steht dort, umgeben von seinem Stab, der deutsche Kaiser, Wilhelm II. Ruhig, mit fester Stimme liest er dem Volke, das wie gebannt an den Lippen des Monarchen hängt, die Mobilmachungsurkunde vor. Noch einige Worte an sein Volk, echt deutsch und kraftspendend, dann schweigt der Kaiser, sein Auge ruht siegesicher auf all den lernigen, kraftstrotzenden Gestalten, die da unten stehen und zu ihrem Landesherren aufschauen, und dann, dann brach es von tausend und abertausend Lippen wie ein Jubelruf der Erlösung: „Sei Dir im Siegerfanz, heil Kaiser, heil Wilhelm II.“

Und wie der Blick, wie seine Funken sprühen, so jagte es durch die ganze Stadt, dies eine Wort — Mobil — jagte durch Straßen und Gassen, allüberall denselben jauchzenden Siegesruf erzeugend: „Es bräut ein Ruf wie Donnerhall!“

Wie eine einzige, mächtige, lobende Flamme stieg er zum tiefblauen, fernen Himmel hinauf, dieser Siegesjubel des deutschen Volkes, dies Gebet der starken, ehri-gen Nation, die stolz und mutig Blut und Leben hingibt zum Schutze und zur Freiheit des deutschen Herdes.

Mit leuchtenden Augen stürzte Phil von Gordis ins Studierzimmer seines Freundes, der, in tiefen Gedanken versunken, vor seinem Schreibtisch saß. — „Hurra! Hurra! Franzel, Franzel, wir haben Mobil — Krieg! Schnaps in die Schlacht geht's, gegen den Feind! Hurra! Hurra!“ Außer sich vor Begeisterung und Siegestaumel fiel er dem Freunde um den Hals.

Brizdorf mußte lachen. „Na, Phil, ich beneide dich um dein Glück. Gehe es Gott, daß ich auch bald hinausziehen darf in den Kugelregen, in den Kampf!“

„Natürlich Franzel, du bist bald wieder gesund, deine Wunde heilt doch schnell, und dann haben wir beide zusammen, druff, feste druff; nicht wahr, mein Freund?“

der jedem Friedlichgefinnten gestattet, ungestört zu leben. Die Zeit werde nicht mehr fern sein, wo die Völker aus dem Standpunkt gelangen würden, daß man ein freies und herrschsüchtiges Volk sich selbst überlassen müsse wie eine Person, die sich außerhalb des Schutzes der Gesetze stellt habe. Nach diesem Kriege werde ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen. — Eine neue Erde? Ja! Und zwar eine, die nicht mehr unter Albions Seehochwasser und Seeherrn zu leiden hat. Von dieser Tyrannei befreit zu werden, ist allerdings das Verlangen des freien, liebenden und freilebenden deutschen Volkes! Sogar hatte der englische Redner recht, was er sonst sagte, war falsch, daß man sich wundern, wie es sich Londons erheben Beamter anhören konnte. So ein Blech-Redner wäre uns in der kleinste Borstadtversammlung ausgelacht und ausgepfiffen worden.

Die spanische Neutralitätserklärung.

Genf, 19. März. (H. Z. B.) Die spanische Neutralitätserklärung im Kriege zwischen Portugal und den Mittelmächten, die im Madrider Amtsblatt vom 13. März veröffentlicht wurde, bringt zur Kenntnis, wie der „Temps“ meldet, daß diejenigen streng bestraft werden dürfen, die sich auf spanischem Boden mit der Anwerbung von Rekruten beschäftigen und feindliche Akte zugunsten der einen oder anderen der kriegführenden Mächte begangen.

Unterseebootserfolge.

Berlin, 19. März. (H. Z. B.) Wie wir von ständiger Stelle erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März d. Js. 19 feindliche Schiffe mit rund 40 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden.

Zur Frage des Unterseebootkrieges.

München, 19. März. (H. Z. B.) Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt zu den in der Frage des Unterseebootkrieges von der konservativen und einem Teil der nationalliberalen Partei beim Reichstag eingebrachten Anträgen, daß diese Anträge einen Eingriff in die Kommandogewalt darstellen, wie man ihn bisher nie für möglich gehalten hätte, darüber läßt ihre Fassung keinen Zweifel. Die Frage der Verwendung der Unterseeboote im Seekriege muß in erster Linie, ebenso wie zum Beispiel die Verwendung der schweren Artillerie des Feldheeres, als eine der wichtigsten Entscheidungen militärischer Art angesehen werden und zieht sich daher unter allen Umständen der Mitwirkung des Reichstages. Nachdem durch die bezeichneten Anträge diese Frage jedoch leider an das Parlament gebracht worden ist, darf vom Reichstag erwartet werden, daß er sich in diesem Angelegenheit auf eine vertrauliche Behandlung in der Kommission beschränkt, denn das deutsche Volk und seine kämpfende Armee würden es nicht verstehen, wenn durch eine öffentliche Behandlung im Plenum des Reichstages die nationalen Interessen schwer gefährdet würden. Da die gesamte Unterseebootfrage aus naheliegenden militärischen Gründen in der Öffentlichkeit nicht erschöpfend behandelt werden kann, würde eine Förderung dieser Angelegenheit in öffentlicher Reichstags-Sitzung den Schaden, der bereits durch die Einbringung des konservativen und nationalliberalen Antrages angerichtet wurde, in bedenklicher Weise vermehren.

Beschlagnahme deutscher Schiffe in Brasilien?

Risikania, 19. März. Aus London wird unter 17. März gemeldet: Man nimmt an, daß auch die brasilianische Regierung dem Beispiele der portugiesischen und italienischen Regierung folgen und die deutschen Dampfer in brasilianischen Häfen beschlagnahmen wird, da die größten Schwierigkeiten entstehen sind, Brasiliens Verhältnisse mit dem Auslande aufrecht zu erhalten. Dagegen beruht sich, wie bereits kurz gemeldet, deutsche Kapitalisten in Amerika, die Gelber zum Anlauf dieser Schiffe zusammenzubringen. Mit den österreichischen Schiffen zusammen handelt es sich um 480 Schiffe.

Tirpitz und Capelle.

Zum Abschiedsgeläch des Großadmirals von Tirpitz und die Bestimmung des Admirals von Capelle für seine Nachfolger, werden folgende Daten aus der Laufbahn der beiden hohen Seeführer von Interesse sein. Alfred von Tirpitz wurde 1849 als Sohn des Appellationsgerichtsrats Tirpitz in Alstern a. O. geboren. 1865 trat er in die preussische Marine ein, wurde 1875 Kapitänleutnant, 1888 Kapitän zur See, 1895 Konteradmiral, 1903 Admiral und erhielt am 27. Januar 1911

Brizdorf neigte zustimmend den Kopf, dann trat er zum Tisch, nahm die Berliner Zeitung und sprach, sich einem gleichgültigen Lächeln zwingend: „Hier, Phil, lies. Ich habe es gelesen, es heute morgen die Zeitung kam, sofort fiel mein Auge auf die Zeilen, doch merklich, ich blieb ganz ruhig, ich habe mir überlegt, daß es so wie es gekommen, besser war. Jetzt ist alles vorbei, vorbei die Tragödie ist zu Ende. Da, lies!“

Er reichte dem Freunde die Zeitung, hastig, fuchtelte späten Graf Gordis Augen über all die Annoncen, Telegramme, Berichte und Mitteilungen, jetzt, seine Züge verfinsterten sich, jetzt hatte er es gefunden. Groß und stand es da auf dem weißen Papier: „Heute morgen von Parfarteiter in dem ... Part aus dem Weiber die einer Frau. Dieselbe muß schon über Nacht im Weiber gelegen haben. Die nähere Untersuchung hat festgestellt, daß man es mit der Leiche der Tänzerin Liame Starrell zu tun hat. Nach polizeibehördlichen Angaben hatte Starrell sich als Spionin entlarvt und soll mit vorgestern abend handrechtlich erschossenen Spion Henry Starrell, bei dessen Verhaftung wertvolle Pläne und Papiere entdeckt wurden, und der der Mörder eines russischen Spion namens Perlowitsch, war, zusammengearbeitet haben. Nach Angaben ergeben, daß die Starrell die rechtmäßige Gattin Henry Starrells gewesen ist. Ihre Leiche wird nach der städtischen Schaulause übergeführt.“

Erst, schweigend faltete Phil die Zeitung zusammen. „Ja“, sprach er nach einer Weile kurzen Nachdenkens, „ja, die Tragödie ist aus. Der Schluß ist hart, grauenvoll, aber lehrreich.“

„Möge dem unglücklichen Weibe die Ruhe, die sie sucht, endlich zuteil werden.“

Franz von Brizdorf legte stumm die Zeitung beiseite, dann, mit gewaltigem Rud, trat er auf den Freund zu. „Wann mußt du fort, Phil?“

„Morgen schon. Und, o grundgütiger Herrgott, daß so unheimlich viel Arbeit. Ich kann nicht mal mehr nach Schloß Breitsien fahren, von meinen Eltern Abschied nehmen Papa telegraphierte eben, daß es ihm vielleicht möglich wäre

Zeichnungstag: 22. März, mittags 1 Uhr.

Die österreichische Presse widmet dem Scheidenden
höflichkeit Worte warmer Bewunderung. So schreibt
die „Freie Presse“: Ein Wille von Eisen, der sich
den schwierigsten Verhältnissen durchsetzen konnte,
einer aufbauenden Geist, von dem viel Leben in das
Land kam, der Schöpfer der jungen Flotte, um
welchen sich schon ein Sagenkreis spinnt, ein Mann,
der Fähigkeit hatte, sich selbst, seine Pläne und seine
Ideen vollständig zu machen, das war Tirpitz. Das
bedeutet, daß Großadmiral von Tirpitz nicht zurück-
läßt Deutschland auf irgend ein völkerrechtlich zu-
lässiges Kampfmittel gegen England verzichten will, und
daß: Der Austritt des Großadmirals von Tirpitz in
den Dienst einer stattvollen, anregenden, fesselnden Person-
lichkeit. Das „Fremdenblatt“ sagt: Admiral von Tirpitz
war sich unermüdgliche Verdienste um den Ausbau der
deutschen Kriegsmarine. Die „Neispost“ bemerkt: Tirpitz
war eng verknüpft mit dem Werden der deutschen Flotte,
ein genialer Schöpfer und Organisator er wurde. Auf
ihm ruhten viele Hoffnungen des deutschen Volkes, dem er
eine der höchsten Aufgaben ein Bahnbrecher und genialer
Führer war. Was die deutsche Flotte in diesem Kriege ge-
leistet hat, gibt Zeugnis von dem wahrhaft stahlernen Geiste,
der von ihrem Großadmiral von Tirpitz ausging.

Die Munitionsbefellungen unserer Feinde haben in Amerika merkwürdige und ganz unvorhergesehene Zustände erzeugt, die zu schweren Konflikten zwischen der Regierung und den Munitionsfabriken zu führen scheinen. Zunächst sind in den Vereinigten Staaten neue Munitionsfabriken im Ueberschuß aus der Erde geschossen. Ihre Zahl läßt sich augenblicklich gar nicht feststellen. Es ist aber kennzeichnend, daß innerhalb eines Monats ungefähr ein Duzend neuer derartigen Fabriken entstanden ist, deren Aktienkapital zwischen 100 000 Dollar und 200 000 Dollar schwankt. Sie sind theilweise Vorgesellschaftungen jener Fabriken, die bereits seitens unserer Bundesregierung Aufträge auf die Lieferung von Munition erhalten haben, theils sind sie zu dem Zwecke gegründet, die jegliche gute Gelegenheit auszunützen. Man hat sich entweder Bestellungen verschafft, oder man hofft sie zu bekommen oder die Gelegenheit erzeugen Sprengstoffe loszuwerden.

In Amerika gibt es aber noch eine staatliche Pulverfabrik, nämlich in Indian Head im Staate Maryland befindet. Sie hat bisher das Pulver für die amerikanische Armee und Marine. Nachdem die Amerikaner nunmehr damit umgehen, so heert und vor allem ihre Flotte beträchtlich zu vergrößern, so kosten die neu gegründeten Pulverfabriken für die Zeit nach dem Kriege, wenn die Lieferungen nach Europa auf dem Regierungsaufträge zu bekommen. In Anbetracht der großen Zahl und die ständigen Neugründungen wäre es aus die einzelne Fabrik nicht sehr viel entfallen, aber ebenfalls hat jetzt bereits ein „Run“ auf die Regierung begonnen, und man will langfristige Verträge mit ihr abschließen.

hierzu hat aber die amerikanische Regierung durchaus die Luit. Sie hat zunächst, anlaßlich auf die vielen Vorfälle, die ja von seiten der privaten Pulverfabriken gemacht werden, eingegriffen, damit begonnen, die staatliche Fabrik in einem Heub beträchtlich zu vergrößern. Nach einer Mitteilung des Marine-Sekretärs Daniels ist die Vergrößerung bereits so weit fortgeschritten, daß vom nächsten Jahr an der Bedarf für die laufenden und für die Reservezwecke gedeckt werden kann. Nun will man aber noch weiter gehen! Die Verhandlungen des Sprechers des Repräsentantenhauses in Clar soll dem Kongreß eine Vorlage zugehen, der zufolge das Pulver sowohl für die Landarmee wie für die Marine in der Regierungsfabrik hergestellt werden soll.

hatte ich
mit der
Mutter an der Zwischenstation, wo wir einige Minuten
Verweilung hatten, noch einmal mit mir zusammenzutreffen.
Es gelang mir, denn ohne den Segenswunsch der Eltern,
den ich noch einmal des Vaters Hand gedrückt und der Mutter
den Blick gesehen zu haben, ziehe ich nicht gern in den
Kampf. Mit ihrem letzten Segen komme ich auch nach Rügen
in Kämpfen, nach endgültigem Sieg wieder in die Heimat
zurück, doch es wird Zeit, Franz, ich muß scheiden."
"So können wir uns vor deiner Wegfahrt nicht mehr

„Rein, Franz, schwerlich, ich habe in der Kaserne und zu Hause alle Hände voll zu tun. Und morgen früh geht es los. Hurra!“

„Run denn, ziehe hinaus in den Kampf, in Gottes Namen, ich wünsche dir Glück und Sieg, mein lieber Freund, lebe wohl! Auf Wiedersehen!“

und in frätiger Handſchlag, ein herzliches Lebewohl
und Abſchied verließ das Haus ſeines Freundes, um im Sturm-
ſchritt ſeiner Kafterne zuzueilien, wo die Arbeit und Pflicht
auf ihn wartete. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Diese Vorlage hat natürlich bei den amerikanischen Munitionsfabriken einen Sturm der Entrüstung erregt. Zahlreiche Amerikaner haben ihr Geld in Aktien der amerikanischen Waffen- und Sprengstoffabriken angelegt, deren Kurse zum Theil eine geradezu wahnwitzige Höhe erreicht haben. Nach dem Krieg ist mit einem Kurssturz und riesigen Verlusten zu rechnen, sofern nicht die amerikanische Regierung die Betriebe weiter aufrecht erhält. Dazu hat sie aber weder Lust, noch kann sie es, denn derartige Mengen von Waffen und Munition, wie unsere Feinde, wird sie wohl nie benötigen. Ein Theil des heute in Munitions- und Waffenfabriken angelegten amerikanischen Kapitals wird nur eine kurze Zeit Gewinne bringen und für die letzten Besitzer verloren gehen. Der wahre Segen ist es also nicht, den die Bestellungen der Verbündeten nach Amerika brachten. Das jetzt dort hinsichtlich Gold wird, wie sich heute schon vorauslagern läßt, in vielen Fällen die Ursache von Zusammenbrüchen sowie von inneren Zwistigkeiten und Kämpfen werden.

Am Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungslisten der vierten deutschen Kriegsanleihe geschlossen. Nur noch ein Tag steht dem deutschen Volk zur Verfügung, um eine Ehrenpflicht gegen das Vaterland zu erfüllen.

Die Beteiligung an den Kriegsanleihen ist eine Ehrenpflicht, weil das Geld dazu dient, die Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen; weil die tapferen Krieger, die den stählernen Wall zum Schutze des Vaterlandes bilden, nicht um die Früchte ihres Ringens gebracht werden dürfen; weil es gilt, das Deutsche Reich, das vor 45 Jahren zusammengeschmiedet wurde und sich seitdem zu Macht und Ansehen erhob, in seiner Größe zu erhalten. Die Feinde lauern auf die Erschöpfung des deutschen Volkes. Sie können es auf den Schlachtfeldern nicht besiegen, deshalb wollen sie es durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch zum Erliegen bringen. Und das wird ihnen nicht gelingen, solange es noch eine deutsche Reichsmacht gibt.

Die Ehrenpflicht ist mit so großen Annehmlichkeiten ausgestattet, daß es keine Ueberwindung innerer oder äußerer Schwierigkeiten gibt:

Der kleinste Betrag ist unterzubringen, denn die Stüde-
lung der 5 prozentigen Reichsanleihe und der 4½ prozentigen
Reichsschatzanweisungen reicht bis zu 100 Mark.

Man braucht nicht sofort bares Geld; denn die Einzahlung braucht erst am 18. April zu beginnen und endet sich über drei Monate bis zum 20. Juli.

Der Zeichner hat die Wahl zwischen Reichsanleihe und Reichsschatzanweisungen. Im Wert dieser Papiere besteht kein Unterschied. Im Preis sind die Schatzanweisungen um $3\frac{1}{2}$ Prozent billiger als die Reichsanleihe, weil ihr Zinsschein auf $4\frac{1}{2}$ Prozent lautet, während die Reichsanleihe mit 5 Prozent ausgestattet ist. Die Schatzanweisungen werden aber nach durchschnittlich 11 Jahren zum Nennwert zurückbezahlt. Der Besitzer gewinnt dabei den Unterschied zwischen dem Ausgabepreis (95 Prozent) und dem Nennwert und wird dadurch für den geringeren Zins der Zwischenzeit entschädigt.

Die Untindbarkeit bis 1924 bei der Reichsanleihe bedeutet nicht, daß der Zeichner bis dahin nicht über sein Kapital verfügen kann; er ist in keiner Weise gebunden, seine Anleihe veräußern, verpfänden usw. Die Untindbarkeit bedeutet nur, daß das Reich bis dahin den Zinsfuß nicht herabsetzen kann, das Papier also sicher bis 1. Oktober 1924 den Zinsfuß von 5 Prozent genießt. Will das Reich am 1. Oktober 1924 oder später den Zinsfuß herabsetzen, so muß es die Anleihe kündigen und den Inhabern die Bahl lassen, ob sie sich mit geringer verzinslichen Papieren begnügen oder das Kapital bar und zum Nennwert zurückgezahlt erhalten wollen.

Wer erst nach Monaten über Barmittel verfügen kann, hat die Möglichkeit, sich mit Hilfe der Darlehenstellen das Geld zur Zeichnung zu verschaffen. Die Darlehenstellen beileihen die älteren Kriegsanleihen und andere deutsche Staatspapiere mit 75 Prozent des Wertes, sonstige gute Wertpapiere mit einem etwas geringeren Prozentsatz. Die jährlichen Kosten betragen nur 5 1/2 Prozent (gegen 5 1/2 für Darlehen, die nichts mit der Kriegsanleihe zu tun haben), und die Darlehenstellen drängen die Kunden nicht mit der Rückzahlung. Es darf keine Bedenken geben, die von der Zeichnung zurückhalten. Die vierte deutsche Kriegsanleihe muß Zeugnis ablegen von der Siegesunverfälscht und der ungebrochenen Widerstandskraft des deutschen Volkes. Deshalb: Auf zum Sieg!

Simburg, den 21. Mär; 1916.

.. Achtung, Kontrollversammlungen! Im amtlichen Teil des heutigen Blattes veröffentlichen wir eine Bekanntmachung, betreffend Frühjahrskontrollversammlungen, deren Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

a. Zur 4. Kriegaanleihe. Der Andrang zu den Zeichnungsstellen war gestern und auch heute noch, besonders an der Reichsbank und Kassauischen Landesbankstelle, äußerst lebhaft. Alle Stände sind dabei vertreten, um je nach den Verhältnissen ihre vaterländische Pflicht durch Zeichnung auf die Kriegaanleihe zu genügen. So ist auch eine sehr rege Beteiligung der staatlichen Beamten und Bediensteten zu verzeichnen. Die hiesigen städtischen Beamten zeichneten von ihren Gehaltsanteilen 20 000 Mark.

„Stoß in Eisen“. Ein besonders guter Tag durch Nagelung am „Stoß in Eisen“ war der letzte Sonntag und es ist höchst erfreulich, wie aus nah und fern immer weitere Kreise herbeiströmen, um bei der O'Kriegsfürsorgestelle ihre Gabe für das Rote Kreuz zu spenden. Außer dem Verband der Kreis-Kriegervereine, über dessen Nagelung noch besonderer Bericht folgt, nagelten Stiftungsvereine der Kriegerverein Dauborn, der Jungfrauenverein Runkel und der M.-G.-B. Evang. Kirchenchor Limburg, wobei die bedeutsamen Ansprachen der Vereinsvorstände und des Herrn Landgerichtspräsidenten de Riem in der Erwidernng, für alle Anwesenden recht erhebend waren. Sodann sei noch die rege Betheiligung der Runkeler Haushaltungsschule und vieler anderer Einzelpersonen an der Nagelung, ehrend erwähnt. Auch 18 Jünglinge erschienen, um an ihrem Namensstag je einen Namensstagnagel in die Jahreszahl des Stodes einzulagern und ihren Namen in das Stoßbuch einzutragen. Dieses geschah in der heiligen Hand mit den vielen

! Such wird dermalenpi als natürlige Sache mit den Sinnen

Unterschriften, eine historische Urkunde aus den Kriegsjahren 1915/1916 bilden und werden wohl noch die zukünftigen Geschlechter darin blättern und die Namen der Vorfahren mit Interesse lesen! — Wie noch bekannt geworden, betrug die Tageseinnahme beim „Stad in Eisen“ am Sonntag 400 Mark.

• Straßammerjähung vom 20. März. Der Mehrgemeister A. S. von Weier hat der Fleischwurst Kartoffelmehl zugelegt. Er behauptet, sein Sohn habe dies ohne sein Wissen getan. Er erhält 20 Mark Geldstrafe.

Der 18jährige K. Th. V. von Elkerhausen wird von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens mangels Beweises freigesprochen. — Der Tagelöhner Marius Morich von Waldmühlbach, mit Zuchthaus wegen Diebstahls vorbeurtheilt, war auf dem Transport von Bruchsal nach Limburg entsprungen. Am demselben Tage wurde in Runkel bei dem Wirt Schäfer eingebrochen. Der Dieb nahm mit, was er eben erreichen konnte. Am folgenden Tage wurden verschiedene Gegenstände, wie Fausthandschuhe, Kinderjuchurze, Militärman tel, sowie die Sträflingskleider des Beschuldigten in dem Wald bei Willmar gefunden. Der Angeklagte wurde in Freiburg festgenommen. Er erhält eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren. — Die Kinder der Ehefrau L. H. von Wehlar hatten ein Paar Schuhe gestohlen. Die Ehefrau H. hatte sich wegen Hehlerei zu verantworten. Sie will nicht gewußt haben, daß ihr Kind gestohlene Schuhe trug. Sie wird mangels Beweises freigesprochen.

• Von der Handelskammer. Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldebörsen für die Zufahrmeldungen gemäß der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wief und Stridwaren vom 1. Februar 1926 bei der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg (Lahn), Joesfstraße 7, anzufordern find.

*. Werst Apfelsinenschalen nicht fort. Man versäume nie, von jeder Apfelsine, die im Hause verbraucht wird, die gelbe Schale recht dünn abzukahlen. Man schneidet sie dann in sámale Streifen, die recht fein gehakt werden und mischt je eine Apfelsinenschale mit 2 bis 3 Eßlöffel fein gestohlenen Zucker. Man bewahrt die Schalen in einem luftdicht verschlossenen Glase oder Fláschchen bis zum Verbrauch derselben. Sie werden neben dem sich bildenden Saft als Zitronenersatz angewendet, sind überhaupt eine schmackhafte Würze zu Süßspeisen aller Art.

☞ **Wensfelden, 21. März.** Die hiesigen Schüler haben weiter für die Kriegsanleihe gesammelt, so daß nunmehr 19 055,95 Mark zusammenkamen.

— **Werschau**, 20. März. Die Sammlung der heiligen Schüler für die Kriessanleihe ergab die verhältnismäßig hohe Summe von 3400 Mark.

Wetterausblick für Mittwoch, den 22. März 1916.
Wechselnde Bewölkung, noch vorwiegend trübe, streifenweise geringe Regenfälle, etwas kühler.

Die neuen Kurse beginnen Mittwoch den 26. April 1916,
nämlich 9 Uhr im Schlosse (am Dome).

Anmeldungen nimmt bis **spätestens 1. April** die Erste Lehrerin Marg. v. d. Drieß und zwar Montag und Donnerstag 4—5 Uhr im Schlosse links, Dienstag, Freitag, Samstag 4—5 Uhr in ihrer Wohnung, Marktstraße 4, sowie der Schulleiter Herr Rector **Richls** Montag, Donnerstag 11—12 Uhr in seiner Wohnung, Diegenstraße 19, entgegen. Bei der Anmeldung sind auf das Schulfeld 3 M. anzuzahlen. Nähere Auskunft erteilen die Genannten.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes:

862

3. 6. Bröt.,

ist vielleicht noch der eine oder andere, der noch nicht Abonnent des „**Limburger Anzeiger**“, amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg, ist, und bei dem es nur eines kleinen Hinweises bedarf, um ihn zum Bezuge dieses Blattes zu veranlassen. Wir sind Ihnen für solche Empfehlung sehr dankbar, und Sie werden mit dem „Limburger Anzeiger“ überall Ehre einlegen.

Bestellungen nehmen entgegen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Trägerinnen und Träger, sowie die **Geschäftsstelle, Limburg a. d. Lahn, Brückengasse 11.**

1011

[illegible]

Verneht das Dagein

Er geht das Nadeln

U Stock in Eisen' nicht

erret
luch
inen

egen
efes
elen

